

IST DER KANTIANISMUS IN KRISE?

Wenn man diese Frage richtig beantworten will, muss man erst das Wort: Kantianismus in seiner doppelsinnigen Bedeutung vor Augen halten. Man pflegt nämlich vom Kantianismus einerseits als dem Wesen der Kantischen Philosophie selbst, anderseits aber als einer geistigen Richtung, welche bis auf heute andauert, zu sprechen.

Während man im letzten Sinne des Wortes von einer Krise des Kantianismus auch in unserer Zeit wohl sprechen könnte — man soll nur daran denken, wie oft haben schon die Erläuterungen der Anhänger von Kant im Laufe der Zeit versagt, nicht einmal den Namen des Kantianismus selbst wegen ihrer Missinterpretationen befleckend — darf und kann man im ersten Sinne des Wortes nie von einer Krise des Kantianismus sprechen.

Das Wesen des Kantianismus ist nämlich nicht allein das, *was* er gelehrt hat, sondern *wie* er die Forschung in die Tiefe des Geisteslebens hinein geführt hat. In der Lehre selbst mag es wohl auch Fehler geben — in der Vorrede zur zweiten Auflage seiner Kritik der reinen Vernunft sagt er selbst: „An einzelnen Stellen lässt sich jeder philosophische Vortrag zwacken“, also auch der seinige — aber das Prinzip, wie er philosophiert hat, bleibt immer dasselbe. Weil Kant's grösstes Verdienst nicht seine Lehre ist, sondern die Tatsache, dass er uns zu philosophieren gelehrt hatte. In diesem Sinne hat er seine tiefen Untersuchungen in der Kritik der reinen Vernunft fertiggebracht, am Ende aber den Leser warnend: er dürfe nie daran denken, dass er jetzt von ihm die einzig mögliche Philosophie gelernt hätte, oder dass er jemals von irgend jemandem Philosophie lernen könne, denn „man kann... niemals Philosophie, sondern ... höchstens nur *philosophieren* lernen“. Kant war davon weit entfernt, dass er den Kritizismus als ein immer dasselbe bleibende und dadurch geschlossene System betrachte — ja sogar *des* Wortes: System bediente er sich, was eigentlich sein Werk betrifft, nur mit Vorbehalt.

Er wollte nicht mehr, als der Philosophie „einen sicheren Gang“ geben, durch eine Methode, welcher eben die Kritik der Vernunft bedeutet: dies ist für jede Zeit dieselbe Aufgabe, aber mit immer neuen, vielleicht auch besseren Mitteln. Daran mitzuarbeiten, ist die schöne Aufgabe auch der jetzigen Philosophie.

L. Horkay.